

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 191

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 5. April.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1884.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

Der künftige Bischof von Laibach.

Seit dem Hinscheiden unseres letzten Fürstbischofs beschäftigt sich die öffentliche Meinung vielfach mit dessen künftigen, vorläufig noch unbekanntem Nachfolger und gerade in den letzten Tagen wieder wurde diese Angelegenheit in weiten Kreisen der Stadt in lebhafter Weise discutirt. Dieselbe ist in der That von hoher Wichtigkeit und allgemeinem Interesse und wir erachten es deshalb auch als eine Aufgabe der Publicistik, ihr näher zu treten und sie in angemessener Weise zu besprechen. Selbstverständlich gehen wir hierbei der eigentlichen Personalfrage vollständig aus dem Wege, nicht nur, weil uns die etwa die für diese hohe Würde in Aussicht genommenen Persönlichkeiten überhaupt nicht bekannt, sondern weil wir zugleich der Meinung sind, daß in einem Falle, wie dem vorliegenden, eine vorzeitige Kritik einzelner Namen und deren Träger einer befriedigenden Erledigung der Sache kaum förderlich sein könnte. Wir wollen daher nur das bedeutsame Kirchenamt, um das es sich handelt, als solches in's Auge fassen und die Eigenschaften kurz berühren, die nach unserer Anschauung der Mann — es sei welcher immer — dem dasselbe anvertraut wird, besitzen muß, damit er es würdig und heilsam zu verwalten in der Lage sei.

Vorerst ist es ganz selbstverständlich und bedarf durchaus keiner weiteren Erörterung, daß nur eine

Persönlichkeit von tadellosem Rufe und makelloser Reinheit des Charakters zu einer solchen Würde berufen werden kann. Wenn es ferner kaum weniger in der Natur der Dinge liegt, daß das Oberhaupt der Diöcese mit einem reichen theologischen Wissen ausgestattet sei, so muß zugleich auf's Nachdrücklichste betont werden, daß der künftige Fürstbischof zugleich ein Mann von allgemeiner Bildung sein muß, ein Mann, dem die herrschenden Strömungen der Geister, mag er sie nun als genehme oder feindliche ansehen, nicht unbekannt sind und der um die Fortschritte und Ziele der modernen Cultur in jenem Maße Bescheid weiß, wie man es heutzutage von Jedem verlangt, der in irgend einem Stande berufen ist, einen hohen und einflussreichen Posten einzunehmen. Wenn schon dem tiefgefühlten Uebelstande, daß einem bedeutenden Theile der Geistlichkeit das wünschenswerthe Maß allgemeiner Bildung fehlt, vorläufig nicht abgeholfen werden kann, ist es mindestens unbedingt nothwendig, daß der Träger der episcopalen Würde in dieser Richtung vollständig auf der Höhe der Zeit stehe.

Neben Wissen und Bildung in geistlichen und weltlichen Dingen soll der Inhaber des fürstbischöflichen Stuhles auch in keiner Weise der edlen Eigenschaften des Herzens und Gemüthes entbehren; einen regen wohlthätigen Eifer für alle humanen und wohlthätigen Bestrebungen, einen milden, duldsamen Sinn nenne er sein Eigen; er bleibe bewahrt

vor jenem finstern Zelotismus, der in letzter Linie nur Zwietracht und Widerstand wachruft, und unbeschadet strengster Gläubigkeit über jene erleuchtete Toleranz, die eine der herrlichsten Errungenschaften wahren Christenthums ist und die nach so weiten Richtungen hin Glück, Ruhe und Zufriedenheit zu verbreiten vermag.

Der künftige Bischof soll weiters Land und Leute kennen und lieben, mit den keineswegs einfachen Verhältnissen, mit denen er zu rechnen, schon im Vorhinein vertraut sein und wenn möglich auch administrative Erfahrungen besitzen. Seine Stellung bringt es mit sich, daß er nicht bloß in geistlichen, sondern auch in mancherlei weltlichen Dingen großen Einfluß zu nehmen in die Lage kommt, und fehlt es ihm daher an Klugheit, an praktischer Einsicht und an Tact nicht, so vermag er hiedurch auch in vielen Beziehungen, die außerhalb seiner engsten Berufssphäre liegen, belehrend, fördernd und erfolgreich einzugreifen.

Wie man sieht, sind es der Eigenschaften nicht wenige und nicht einfache, die der Inhaber eines so wichtigen und einflussreichen Amtes, als es das eines Fürstbischofs von Laibach ist, besitzen soll, um seiner Aufgabe in vollem Umfange gerecht werden zu können. Die Wahl wird daher unter allen Umständen keine leichte sein, und immer und überall waren die Männer dünn gesäet, die eine solche Summe hervorragender Qualitäten, als hier

Feuilleton.

Ein Bild aus dem Klosterleben Oesterreichs.

(Schluß.)

Das Spital ist innerhalb der stiftlichen Gesamtheit wieder eine kleine Welt für sich. Es hat seine Weingärten und Keller, seinen eigenen Garten, Küche und Refectorium (Speisesaal) und legt besondere Rechnung über seine Einkünfte und Ausgaben, die Speisung der Gäste, die Verpflegung der Kranken, die Beerdigung der Verstorbenen. Der Besuch war ein starker, namentlich im Herbst und Winter, 1823 z. B. kamen während eines halben Jahres 44 Priester und 151 fahrende Scholaren, die Gastfreundschaft zu erproben. — Der Cellerarius besprach das Nothwendige und besuchte dann einige kranke Mitbrüder, die sich in der Infirmerie befinden. Lassen wir ihn diesen Trost spenden; er selbst wird bald Trost brauchen. Denn während er hier weilt, hat der Dechant des Klosters eben Nachricht bekommen, daß die Stadtgemeinde von Klosterneuburg schon wieder Späne sucht mit dem Kloster wegen dessen Weinausschenken und eigener Gerichtsbarkeit. Wie wird dieß den streitbaren Cellerarius ärgern! Sein Mitbruder in der Bäckerei des Klosters freilich, der dachte nicht an Streit und Kampf.

Freundlich lächelnd blickte er durch die weiten Fenster auf den Donauström und die in den Herbstfarben prangenden Berge und Auen, dann aber wendete er sich zu dem vor ihm liegenden Buche aus Pergament und malte mit selbstgefälligem Behagen weiter an seinem Apostel Johannes. Was war das doch für ein schönes Werk geworden! Eine hohe schlanke Gestalt mit goldblondem Haare, blauen Augen und blauem faltenreichen Gewande. Und gerade jetzt war der Maler daran, die apokalyptischen Thiere anzubringen. „Es ist noch viel schöner,“ erklang hinter ihm die Stimme eines Jünglings, der von seinem Pulte aufgestanden war, „viel schöner als Euer heil. Michael mit dem Drachen!“ „Ich danke für Eure Meinung,“ erwiderte der Angeredete, „aber es wäre für Euch besser, wenn Ihr bei Eurem Holzkohle bliebet und fleißig copiren würdet. Hab' es auch so gemacht einmal.“ „Aber unsäglich langweilig ist doch diese Grammatik,“ erwiderte ärgerlich der junge Cleriker. „Hilft nichts, man muß doch d'ran, denn—“ In diesen Worten ward er unterbrochen, die Gäste des Prälaten erschienen, von einem Bruder geführt, der den jungen Cleriker bat, den adeligen Herren die Kostbarkeiten des Klosters zu zeigen. Er ging und wies ihnen Alles. O wie staunten sie bei diesem Anblick! Da war ein vergoldeter Kelch, dessen Fuß

*) Alle die hier genannten Schätze befinden sich noch jetzt in der Schatzkammer des berühmten Stiftes.

eine sechsblättrige Rose bildete, auf der die Geißelung Christi, Christus am Kreuze und dessen Auferstehung in prachtvollem, durchsichtigem Email ausgeführt waren. Die Gewänder der Figuren waren wundervoll mit blauer, grüner, rother Farbe überzogen. Nicht minder staunten sie über das herrliche Ciborium, das ebenfalls mit emailirten Darstellungen geziert war. Da sah man Mariä Verkündigung, die Geburt Christi, die heil. drei Könige, Geschenke darbringend, die Opferung im Tempel, Maria's Tod und Krönung. Dann die ganze Passionsgeschichte, die Auferstehung Christi. Und wieder erblickten sie zwei Osnforien von prachtvoller gothischer Form, ein wahres Meisterstück deutscher Goldschmiedekunst, dann von Otto von Freisingen erworbene Reliquien-schreine,*) den Reisealtar des heil. Leopold aus Zaspis, den von Propst Babo angeschafften elfenbeinernen Krummstab mit der Darstellung Gott Vaters, wie er in der linken Hand das Buch der Welt hält und mit der Rechten segnet. Vollständig verblüfft aber standen die Beschauer vor dem Altare, den Nikolaus Verdunensis 1181 für Propst Bernher geschaffen hatte. Schnell verging ihnen beim Anblick solcher Herrlichkeiten die übrige Zeit des Vormittags. Auch dem eifrigen Maler in der Bäckerei erging es so. Schon läutete die Glocke und berief die Brüder

*) Neben dem Kremsmünsterer und Prager Schreine sind die drei Klosterneuburger die einzigen dieser Art in Oesterreich.

in Frage kommen, in sich vereinigen. Zudem waren unsere Ausführungen noch keineswegs erschöpfend, wir bescheiden uns jedoch dießfalls nur, beispielsweise anzudeuten, wie ungemein erwünscht es wäre, daß der Bischof auch ein Freund der Schule, wenn thunlich, sogar selbst nicht ohne pädagogische Erfahrung sei, um schließlich noch ein letztes Moment zu betonen, das gerade beim geistlichen Oberhirten in Krain von ganz besonderer Bedeutung ist, und bei einer Besprechung, wie der vorliegenden, unmöglich unerwähnt bleiben darf. Fassen wir diesen Punkt kurz zusammen: Neben allen bisher hervorgehobenen Eigenschaften darf der künftige Fürstbischof von Laibach auch eines tüchtigen Maßes von Energie nicht entbehren und er darf kein nationaler Fanatiker sein. Zudem wir noch dieses Postulat hervorheben, sind wir uns bewusst, hierbei nicht im Entferntesten auf einem Parteistandpunkte zu stehen, wir sind vielmehr der festen Ueberzeugung, daß die wichtigsten staatlichen und kirchlichen Interessen die Erfüllung desselben gebieterisch verlangen. Es hiesse vor offenkundigen Thatsachen das Auge verschließen, wenn man leugnen wollte, daß — so ausgezeichnete Eigenschaften sie sonst besaßen — gerade, was Festigkeit des ihnen anvertrauten Regimentes anbelangt, die beiden letzten Inhaber der Laibacher Bischofswürde ihre schwere Aufgabe nicht vollauf zu erfüllen vermochten, und kein irgend unbefangener Beurtheiler kann es weiter in Abrede stellen, daß, mag man die Sache auch möglichst milde beurtheilen, ein höchst bedeutender Theil der krainischen Geistlichkeit von extremen nationalen Ideen im Uebermaße beherrscht wird und den nur allzu weltlichen Geschäften der Politik in einem Umfange obliegt, daß hiedurch die Erfüllung ihres reinen apostolischen Berufes und ihrer hohen Friedensmission in bedauerlicher Weise in den Hintergrund tritt. Soll daher in diesem Punkte Abhilfe und Besserung geschaffen werden, so muß — wir wiederholen dieß — die Wahl zum Fürstbischof von Laibach auf einen Mann fallen, der im Nothfalle versteht, die Zügel mit Festigkeit zu führen und es zu verhindern, daß ein Theil der ihm untergebenen Geistlichkeit in einen förmlichen Cultus des nationalen Fanatismus versinke und in dem wüsten Treiben des Tages und den Wirrnissen der Politik aufgebe.

Ueberall in Oesterreich ist das Amt eines

in's Refectorium zur gemeinsamen Mahlzeit, er aber saß noch und malte, das Läuten wie gewöhnlich überhörend, an seinen apokalyptischen Ungeheuern. Er mußte wieder einmal geholt werden. Als er zerstreut und verlegen in den Speisesaal eintrat, war gerade der Propst erschienen und sprach das übliche Gebet, in das alle Brüder einstimmten; hierauf setzten sie sich zur Tafel. Sie war heute den Gästen zu Ehren reicher besetzt als gewöhnlich, mehr Wein ward ausgemessen und der größte Luxus damaliger Tafeln, weiße Semmeln, lagen auf dem Tische. Und groß war die Auswahl gut bereiteter nahrhafter Speisen; vornehmlich Fleischspeisen waren reichlich vertreten, ebensowenig fehlte es an den im Mittelalter so beliebten Mehlspeisen und Zuthaten.*)

*) Eine Art Speisezettel hat P. Zeitig aus den Küchenamts-Rechnungen des Stiftes zusammengestellt. Wir finden da folgende Suppen und Braten erwähnt:

„Depselgebettsuppen, Gbetsuppen, Weinsuppen, Weinperuppen mit Depsel, Mandelsupp mit Semmel, Arabizsuppen, Chäsprü, In der Supp steh, mychil Würste, Schweinclau.

Rynksfleisch — gersten mit Rynksfleisch — Lungelpraten, Rodenpraten, Ruckpraten, gerost Praten, Rynksfleisch in Salz, Geribpraten, Viecht, Castrawnsfleisch zu Gassenpraten, Haberchern mit castrawnsfleisch, Castrawnpawch zu sieben.

Chälberne Leber pachen, Chälbrein süzz, Chälbrein chros, Chälbrein gepraten, Chälbrein in ain eyprue, Auter (Subeuter). Lembrain haut gepachen, Lembrains in ain gussel, Lembrains in firness, Lemberspawch zu praten. Bicklein.

Lungelmus — Seinnattel.

Sweinpraten, Spensau, leberwurst, pratwurst mit Senff. Junge hünner, Gans gepraten, Lauben, Gansschropp, Gute (sehr selten), Chrambtvögel, Fashane (sehr selten), Nebhünner, Pfefferfogel (Wirtshühner), Vögel gepraten, Schwein Wildpret,

Bischofes ein wichtiges, bei uns in Krain ist es und zumal unter den gewordenen Verhältnissen von ganz besonderer Bedeutung. Eine glückliche Wahl kann reichen Vortheil, wirklichen Segen für Land und Volk bringen, ebenso aber eine unglückliche Schaden und Unheil. Möge es daher ein gütiges Geschick fügen, daß der rechte Mann auf diesen hohen Posten gestellt werde!

Aus dem Reichsrathe.

Der Finanzminister legte dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf, betreffend die Einhebung der Zuschläge von den directen Steuern für den Krainer Grundentlastungsfonds, und den Central-Rechnungsabschluss für das Jahr 1881 vor.

Der Budgetausschuß nahm den Antrag des Abgeordneten Fanderlik, wornach der Stempel für Zeitungen und Kalender vom 1. Jänner 1885 aufzuheben sei, an.

Im Petitionsausschuße wurde beschlossen, den Antrag zu stellen, die Petition, betreffend den Ausbau der Kronprinz Rudolfsbahn bis an die Karlsstadt-Humaner-Bahn, der Regierung dringend zu empfehlen.

Das Herrenhaus acceptirte die Regierungsvorlagen, betreffend die Verstaatlichung der Franz Josefs-, Rudolfs- und Boralberger Bahn.

Das Herrenhaus nahm in der am 31. v. M. stattgefundenen Sitzung die Gesetzentwürfe, betreffend: Die Beitragsleistung zu den Kosten der Drauregulierung in Kärnten, das Uebereinkommen mit dem Lande Kärnten bezüglich des Grundentlastungsfonds und das Nachtragsersforderniß für die evangelischen Generalsynoden in zweiter und dritter Lesung an.

Dem zur Vorberathung des Antrages der Abg. Dr. Promber und Genossen, betreffend die Erlassung einer Dienstpragmatik für Staatsbeamte und Diener, berufenen Ausschusse legte der Abg. Freiherr v. Scharfsmid den von ihm ausgearbeiteten Entwurf eines Disciplinargesetzes für nicht richterliche Beamte und Diener vor und begründete denselben in eingehender Weise. Da sich jedoch die Regierung gegen diesen Entwurf aussprach, ohne selbst eine Vorlage einzubringen, so blieb auch die letzte Sitzung dieses Ausschusses, wie alle ihre Vorgängerinnen, resultatlos. Der Entwurf des Abg.

Da gab es Ruchmilch mit Semmel, Reis mit Mandeln und Honig, Apfelmuß, geröstete Birnen und Weichseln, Eier in Essig, gebackene Eier, Eier mit Äpfeln und Honig gefüllt, Kuchen mit Weinbeeren, Marzipan (österreich. Lebzellen), Käse, Krebse, und alle Gattungen Fische (Bachfisch, Dürzfisch, Hechte, Traunfisch, Wrislen, Karpfen, Nasen, Hausen, Aale, Barben, Zindl, Fische in der Sulz, Grundeln u. s. w.) Man sprach dem Weine und dem guten Essen eifrigst zu, der Propst setzte seinen hohen Gästen Keyfal, Malvasier und Muskateller vor, das Bier, das getrunken wurde, war bairisches Gebräu, das zu Schiff zum Kloster kam. Hitzig wogte das Gespräch hin und her, von der Theuerung in Baiern sprach man und wie viel Volk von daher um der Nahrung willen nach Oesterreich käme und wie viel Weizen und Korn da hinausgeführt werde, wie dabei die Bucherer und Furläufer reich würden und das Muth Korn acht Gulden koste. Und der Kellermeister kam wohl auf das Jahr 1413 zu sprechen, in dem die Weintrauben schon um Georgii weich geworden seien. Ein Anderer aber, der Guster (Pfarrer), wußte von der Krankheit, dem „Donauschleim“, zu erzählen, welche der gar so süße Wein hervorgebracht hätte. „Da that,“ erzählte er den Colen, „den Leuten das Haupt so weh, sie verloren die Lust am Essen und

Chlain Vögel, Hasen (sehr selten), Haselhühner (sehr selten), Eichhörnchen (asperiohl).

Gewürze: Safran, Ingwer, Bim und Pfeffer.

Scharfsmid wird übrigens, da ein anderer nicht vorliegt, das Substrat der Verhandlung in der nächsten, nach Ostern stattfindenden Sitzung bilden.

Politische Wochenübersicht.

Die „Wiener Zeitung“ brachte das sanctionirte Gesetz, betreffend die Forterhebung der Steuern für den Monat April l. J.

Im Laufe der letzten Tage waren mehrfache Gerüchte von einer bevorstehenden Reconstitution des Ministeriums Laaffe verbreitet, die jedoch von allem Anfange an der Wahrscheinlichkeit entbehrten und die auch bereits wieder ziemlich verstummt sind.

Wiener Blätter erfahren, daß die Publication der kaiserlichen Patente, mit welchen die Auflösung der Landtage von Niederösterreich, Oberösterreich, Mähren, Schlesien, Steiermark und Kärnten und die Ausschreibung der Neuwahlen angeordnet wird, für die nächste Zeit bevorsteht.

In Deutschböhmen soll die Bewegung zu Gunsten der Abstinenz und der Zweitheilung Böhmens immer mehr im Wachsen sein. Wie schroff die Gegensätze bereits sind, beweist die Aufnahme, welche die Rede des Abgeordneten Ruff in jenem Lande fand. Dr. Ruff hatte im Abgeordnetenhaus vorgeschlagen, es seien strenge gesonderte Gerichtsprengel — deutsche und czechische — zu bilden; in den erstgenannten sollen nur deutsche Eingaben bei Gericht angenommen werden, und von diesen ersten Instanzen solle an einen deutschen Senat bei dem Prager Oberlandesgericht appellirt werden. Ähnliche Einrichtungen sollten auch bei den Verwaltungsbehörden getroffen werden. In den rein czechischen Bezirken sei wieder die czechische Sprache die vorwaltende; doch müsse die deutsche Sprache als Staatssprache ihre bisherige Stellung im internen Verkehr der Behörden beibehalten, und ebenso müssen deutsche Eingaben überall erledigt werden. Dieser Vorschlag ist beachtenswerth, und er ward in Uebereinstimmung mit zahlreichen Abgeordneten der Linken erstattet; er fand aber in einigen Theilen Deutschböhmens keine Zustimmung, wo man sich nur mit einer vollständigen Verwaltungstheilung zufrieden geben will.

Die „Agrarzeitung“ stellt den gegenwärtigen Banus als den Träger der ungarischen

Trinken, so lange der Kopfschmerz anhielt, bei dem Einen dauerte es vier, bei Anderen sieben, ja vierzehn Tage.“ „Das war wenigstens nicht gefährlich,“ hub ein älterer Conventuale an, „aber anno domini 1410, wo der Berichthold von Waching — der Bischof von Freising — starb, der da bei uns begraben liegt, damals wo der große Schauer war, der das Gebirg bei St. Mertten zerschlagen hat, da starben an den Drüsen und Blattern bei elfhundert Menschen in unserer Pfarrei allein.“ Traurige und ungemüthliche Erinnerungen schienen den Nachtsich zu stören, da winkte einer der Aeligen, nachdem er dem Propste Etwas zugestüstert, einem Diener, der sich daraufhin entfernte, aber bald wieder mit den Spielleuten der Aeligen erschien, die nun Musik machten. Doch nicht alle Gäste hörten zu, der Maler war schon längst wieder in die Bücherei zurückgegangen; selbstverständlich waren die jüngeren Cleriker mit ihren Meistern sofort nach dem Schlußgebete verschwunden, nur die höchsten Würdenträger und die Seniores des Klosters blieben bei dem Propste und seinen Gästen. Der Pädagogus, der Magister der Stiftsschule, der zu Gast geladen war, hatte sich ebenfalls entfernt, ihn rief die Pflicht. Aber auch den Cellerarius hielt es nicht länger. Er mußte ja die Meierhöfe zu Kahlenberg und die Weingärten besichtigen und nachsehen, ob es überall ordentlich zugehe.

Von Weitem schon waren die Wirthschafts-

Staatsidee in Croatien hin. Sein Regierungsprincip sei mit zwei Worten gesagt: Productive Arbeit. Der Banus werde sich bemühen, bei den bevorstehenden Wahlen eine Regierungspartei zu bilden, in welcher hervorragende Männer der Nationalpartei, die mit dem Banus gleiche Tendenzen verfolgen, Platz finden können. Das Wahlmanöver des Banus bestehe in Thaten; auf jede Schmähung gegnerischerseits werde der Banus mit einem wirtschaftlichen Erfolge antworten. Die Wähler Croatiens werden durch ihr Botum Gelegenheit haben, zu beweisen, ob sie von politischem Kampfgelüste oder von dem Gefühle der Pflege des materiellen und geistigen Wohles des croatischen Volkes geleitet werden.

Die Frage über die allgemeine Armee-Abrüstung steht neuerlich auf der Tagesordnung. In Berlin wisse man bestimmt, daß die russische Regierung im Interesse dieser Frage auch auf diplomatischem Wege neuerdings rüstig gearbeitet und dabei sich der Unterstützung der meisten Regierungen, wie Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Italiens und besonders auch Englands erfreut habe. Nur Ferry habe sich ablehnend verhalten, zur großen Ueberraschung Deutschlands. Im Herbst vorigen Jahres hätte nämlich der französische Botschafter bei dem Reichskanzler in Friedrichsruhe die Abrüstungsfrage selbst zur Sprache gebracht und dabei Ferry's Bedauern ausgesprochen, daß Rußland dieser Maßregel, die sowohl für Frankreich als für Deutschland geboten sei, im Wege stehe. Bei der Erneuerung des russisch-deutschen Einvernehmens soll dann wieder die Abrüstungsfrage von Anfang an eine bedeutende Rolle gespielt und Fürst Orloff bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Paris nicht bloß mit Ferry, sondern auch mit dem Präsidenten Grévy über diese Angelegenheit eingehend verhandelt haben. — Trotz aller dieser Meldungen wird wohl die allgemeine Abrüstung leider noch lange auf sich warten lassen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus theilte der Ministerpräsident mit, daß er von der Einreichung des Gesetzentwurfs über die Reform des Oberhauses in dieser Session abssehen werde.

Das Auflösungsdecret der Prager Handelskammer soll vom Ministerium bereits signirt sein und dessen Publication unmittelbar bevorstehen. Die

gebäude an ihrem rothen Anstrich zu erkennen, eiserne Fensterläden und Thüren sicherten sie vor übler Heimsuchung. Fest gestampfter Lehm bildete den Estrich, auf dem der schwerfällige Schritt der Knechte, Hirten und Mägde erscholl. An die römische Wirthschaft gemahnt die Bezeichnung Villicus für den Schaffner — dem ein Knecht (servus villicus) und ein Hirte und mehrere Mägde untergeordnet sind — der mit der Unterstützung der zu persönlichen Diensten verpflichteten Holden die Wirthschaftsgeschäfte besorgt. Nachdem der Villicus referirt hat und auch die wichtige Frage über die in die Stiftsküche zu liefernden gemästeten Schweine, Hammel, Spanferkel und Kälber erledigt ist, bemerkt der Schaffner mit Belümmerniß, daß der Wolf wieder viel Thiere weggetragen. Mergelich fährt der Cellerarius mit ihm über die Au, wo sich das stiftliche Gestüt befindet, und eilt dann, nachdem er an das andere Ufer gefahren, in die Weingebirge von Weibling, wo sich ihm die Vinitores, die Aufseher der einzelnen Viertel der Weingärten, vorstellen. Alles ist in voller Arbeit, die Leute sind beim Steckenziehen, beim Graben und Steinfassen und beim Herrichten der sogenannten Fanggruben eifrig beschäftigt. Die Lese war gut, man sieht nur befriedigte Gesichter, selbst die stiftlichen Pferde haben Grund, zufrieden zu sein, das ist ja die Zeit, in der sie „eine pezzierung an Futter“ bekommen.

Schnell wird es Abend im Herbst, der thätige

Neuwahlen der Prager Handelskammer werden dann auf Grund der der Prager Handelskammer auöetrohirten Wahlordnung stattfinden. Es ist dieß das Oestergeschenk, das die Czechen von der Regierung für ihre geleistete Heeresfolge in dieser Session erhalten. Mit dieser Maßregel ist die Vertretung der deutschen Industrie und des deutschen Handels dem Czechenthume auf Gnade und Ungnade preisgegeben.

Ausland.

Das Gerücht über den Rücktritt des Fürsten Bismarck von seinen Stellungen als Ministerpräsident und Handelsminister von Preußen erhält sich, wie die „Schlesische Zeitung“ mittheilt, fortwährend und, wie auf Grund besser Informationen versichert wird, mit Recht. Man weist an gut unterrichteter Stelle darauf hin, daß der Kanzler schon lange die preussischen Gesetzgebungsproducte nicht mehr mitunterzeichnet habe und dieß in noch stärkerem Maße für die Zukunft ablehne. Insbesondere will Fürst Bismarck mit der Kirchen- und der Verwaltungspolitik nichts zu thun haben. Auch hängt die Angelegenheit möglicherweise damit zusammen, daß seine Stellung innerhalb des Bundesrathes einer Aenderung entgegen gehen dürfte. Kurz, es geht Manches in dieser Beziehung vor, doch ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Bemerkenswerth ist, daß bestimmt erzählt wird, von einer der verbündeten Regierungen solle beim Bundesrathe der Antrag auf Einsetzung von Reichsministern gestellt werden.

Nach Bericht Pariser Blätter werden die Drleanisten der Conspiration beschuldigt. Der Graf von Paris habe nicht aufgehört, seine Anhänger, wenn er auch denselben keine Ordres ertheilt, mindestens doch zu Umtrieben anzueifern.

„Popolo Romano“ betont, daß die vaticanische Politik die Zerstörung Italiens anstrebe, und bemerkt, das Papstthum schade nur sich selbst, Italien aber werde sich durch die Drohung mit der Flucht des Papstes und mit der vom „Osservatore Romano“ vorhergesagten „großherzigen Erhebung der katholischen Völker“ nicht einschüchtern lassen.

Aus Kairo meldet der „Observer“: „General Gordon machte aus Chartum einen Ausfall; die

egyptischen Truppen ergriffen aber in Folge einer entstandenen Panik die Flucht. Gordon sah sich deshalb genöthigt, sich zurückzuziehen und nach Chartum zurückzulehren.“

Die Verhandlungen der süddeutschen und französischen Eisenbahnverwaltungen in Betreff des Arlberg-Verkehres kamen am 29. v. M. zum Abschlusse. In der Quotisirung des Verkehres konnte eine vollständige Einigung zwischen der süddeutschen Bahngruppe und der Arlberg-Route zwar nicht erzielt werden, die noch bestehenden Differenzen lassen aber für die nächsten Verhandlungen, welche am 2. Mai in Wien stattfinden sollen, eine Verständigung erhoffen. Rückfichtlich der geschäftlichen Behandlung der Verkehrsangelegenheiten wurde vorläufig vereinbart, daß der Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits und Frankreich andererseits aus dem seitherigen süddeutsch-französischen Verbands ausschiede und daß hiefür unter Einbeziehung der neuen Route via Arlberg—Delle ein neuer österreichisch-ungarisch-französischer Verband unter der Geschäftsführung der k. k. Staatseisenbahn-Direction in Wien gegründet werde, während für die engeren Beziehungen der deutschen Bahnen mit Frankreich der alte Verband unter der Geschäftsführung der kaiserlichen General-Direction in Straßburg bestehen bleibt.

Wochen-Chronik.

Am 28. v. M. starb der Herzog von Albany, Sohn der Königin Victoria, in Folge eines Sturzes, den er auf der Treppe im Casino in Cannes machte, der die Verstopfung eines Gefäßes und hiernach eine innere Blutung zur Folge hatte.

Die Bezirkshauptmannschaft Hernals nächst Wien hat die Zustimmung zu der Exhumirung der Gebeine Schubert's und Beethoven's ertheilt und erfolgt an einem erst zu bestimmenden Tage die Uebertragung der Gebeine nach dem Central-Friedhofe in Wien.

In Graz erschoss sich während der Fahrt in einem Fiaker der Bankier Jakob Morpurgo aus Triest wegen eines unheilbaren Leidens. Morpurgo weilte seit December vorigen Jahres in Graz und hat schon einmal einen Selbstmord versucht.

Mehrere Gemeinden und auch die Handels-

— Auch der unermüdlige Copist, der Bibliothekar wanderte endlich stillvergnügt und befriedigt in's Refectorium, in das die Glocke die Brüder berief. Hatte er ja doch seinen Mitbruder Wolfgang Winthager bewogen, den langgewünschten Commentar zu Terenz zu verfassen, der — das war ihm gewiß — eine Ehre für das Kloster auch noch in den spätesten Zeiten sein werde. Auch seine apokalyptischen Bilder waren fertig und der Gedanke an einen ganz wunderbaren Thurm, der das Kloster zieren sollte, beschäftigte den Kunstfreund so sehr, daß er gar nicht merkte, daß er schon im hellerleuchteten Speisesaal war und der Propst eben das „Benedicte“ angestimmt hatte. Bald war das Gebet zu Ende, man saß friedlich beisammen, und Speise und Trank mundeten den Männern, die des Tages über fleißig und emsig gewesen. Beim Trunke wurden die Stimmen lauter und lebendiger; neben dem Alltagsgerede aber erhob sich mehr und mehr die Sorge ob arger Gerüchte über die Hussiten, die Taboriten und Waisen, die allen Landen fürchbar und bedrohlich wurden. Entsetzt horchte man der Erzählung, wie die Hussiten und Zischken die Priester aller Orten vertrieben und viele Gotteshäuser zerstörten; mit lebhafter Theilnahme besprach man die große Judenverfolgung zu Wien, wo die gefolterten Juden viel

Cellerarius muß sich auf den Weg machen, will er noch vor Einbruch der Dunkelheit in's Kloster kommen; so sehr er eilt, gelingt es ihm nicht. Ein scharfer Wind trägt aus den Bergen und den Weingärten den Blätterfall wirbelnd um den einsamen Wanderer, der seine Kapuze über den Kopf genommen, pfeifend faust der Sturm aus dem Weidlingertthale, der rüstige Mann verdoppelt seine Schritte, da endlich ist er bei der Klosterpforte. Aus der hellbeleuchteten Kirche tönen die letzten Klänge der „Vigilie“ (Vigilie), die dort am Vorabende des Sterbetages eines Stifters gesungen wird, der Cellerarius bekreuzt sich und eilt in seine Zelle. Denn noch gibt es für ihn zu thun. Er muß noch Exposita und Percepta notiren, das wichtige Klosterschreibbuch von Soll und Haben darf nicht vergessen werden. Mergelich sieht er die lange Rechnung des Malers in der Bäckerei für Papier und Pergament. „Da wagt es Bruder Cholomannus,“ murmelt er, „noch Bäupläne vorzulegen und mir mit theueren Projecten zur Verschönerung von Kirche und Kloster zu kommen, mit denen er nie fertig würde.“ — Freundlicher wird seine Miene, als er die Percepta einträgt. Noch einen Gang hat er, er muß fragen, ob die Fäßlein auserlesenster Füllung für den Hofmarschall und den Pfarrer von St. Stephan zu Wien schon abgegangen seien. Dann ist sein Tagwerk für heute zu Ende.*

*) Ich kann nicht umhin, hier auf die vorzüglich werthvolle Arbeit von Dr. K. Schall in den „Blättern des Vereines für

Landeskunde von Niederösterreich“; Rechnungen von Amtleuten der Stiftsherrschaft Schotten in Wien (XVII. Jahrg. Nr. 7, 8 und 9), aufmerksam zu machen.

Kammer in Kärnten nehmen gegen die Slovenisirung deutscher Ortsnamen im neuen Ortsrepertorium für Kärnten aus sachlichen Ursachen Stellung.

In Avlona (Albanien) wurde die lebensgroße Statue eines Jupiter aus Bronze gefunden und in das kaiserliche Museum in Constantinopel gebracht.

Wegen republikanischer Conspirationen fanden in Lissabon, dann Sevilla, Saragossa und anderen Ortschaften polizeiliche Verhaftungen statt.

In Cincinnati sind arge Ruhestörungen vorgekommen, 100 Personen wurden getödtet und 300 verwundet. Den Anlaß bot ein angeblich zu milder Urtheilsspruch in einem Mordproceß.

In der Nacht zum 31. v. M. wurden in Budapest abermals zehn Anarchisten verhaftet.

In Goisern nächst Ischl ist Konrad Deubler, der in zwei Welttheilen bekannte „Bauern-Philosoph“, der intime Freund Ludwig Feuerbach's und anderer Celebritäten der Wissenschaft, im siebzigsten Lebensjahre gestorben.

Der „Pester Lloyd“ bringt die Nachricht, daß in der ersten Maiwoche die Truppen im Occupationsgebiete um 5000 Mann verringert werden sollen, so daß in Bosnien, der Herzegowina und im Umgebete zusammen 29.000 Mann bleiben würden. Diese Standesverminderung ist theils durch die sehr friedliche Gestaltung der politischen Verhältnisse im Occupationsgebiete ermöglicht worden, theils aber auch durch die Fertigstellung der entlang der montenegrinischen Grenze erbauten Gruppen von befestigten Wachhäusern, Lager- und Zwischenposten. Dieses System von Fortificationen gestattet die Beherrschung größerer Gebietsabschnitte durch verhältnißmäßig kleine Truppenabtheilungen. Bei der bevorstehenden Reduction der Occupationstruppen sollen ein Brigade-Commando und zwei Bataillone aus Bosnien und der Herzegowina gezogen werden. Die weitere Verminderung wird durch entsprechende Standesherabsetzung bei jenen Infanterie-Bataillonen bewirkt, welche gegenwärtig noch 16 Officiere und 638 Mann präsent haben. Bei dieser Gelegenheit werden auch die letzten noch bei den Occupationstruppen stehenden Reservisten, beiläufig neunhundert Mann, nach Hause entlassen. Auch die in Süd-Dalmatien liegenden Bataillone der 94. Brigade werden auf den normalen Friedensstand gesetzt, nachdem der Bau der Befestigungen in der Crivoscie beendet ist und in den Bocche di Cattaro vollkommene Ruhe herrscht.

Gut unter der Erden angezeigt hätten. Aber alles Andere überboten doch die schlimmen Nachrichten von den Hussiten, die ja schon die gute Stadt Reg furchtbar mitgenommen hatten. Düstere wurden die Mienen, rascher wurden die Weingläser geleert. Endlich erhob sich der Propst zum Gebete und sprach den Schlafgen und rief Gottes Schutz an für die gesammte Christenheit, insonderheit aber für dieses Kloster und seine Insassen. Mit kleinen Leuchten begaben sich Gäste und Priester zu ihren Ruhestätten.

Draußen aber ging der Mond auf und leuchtete über Berg und Fluß in zauberhafter Milde, der Thurmwart von der Hundsköhle rief die Stunde aus, mit frommem Spruche Gottes Lob verkündend. Dumpfen Schrittes gingen die Wachen auf den Mauern und in den Höfen des Klosters auf und ab, wohlbesetzt waren Thürme und Thore der Stadt, nichts Feindliches konnte sie überrumpeln, die Vorstadt wachte.

Bruder Sellararius aber träumte von Weingärten und Dienstkäsen, von Wölfen und Hussiten, die ihm seine Percepta verdürben, während in Scholomanns Traumwelt sich zwei herrliche Thürme erheben, ihm und seinem Kloster zu ewiger Ehre und bleibendem Ruhme!

Die deutsche Turnerschaft zählte mit Schluß des Jahres 1883 2647 Vereine mit 236.000 Mitgliedern.

In Eger (Böhmen) wird ein Göthedenkmal errichtet.

Während des in den Ofterfeiertagen in Graz stattfindenden Delegirtentages zur Förderung des Fremdenverkehrs wird auch eine Ausstellung der auf die Alpenländer bezüglichen Reiseliteratur stattfinden.

Herr v. Lesseps sagte in einer Versammlung der Gesellschaft der Friedensfreunde, welcher Senatoren, Deputirte und Akademiker anwohnten, er habe in letzter Zeit viel mit Regierungsmitgliedern in England und Deutschland verkehrt. Alle Mächte, Deutschland in erster Reihe, denken nicht an Krieg. Deutschland besonders sei für Frankreich gut disponirt, was mit Beifall aufgenommen wurde.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Gemeinderath und Landespräsident.) Unsere Erörterungen über das dem Herrn Landespräsidenten seitens seiner Freunde im Gemeinderathe bereitete Fiasco haben selbstverständlich den immer kampflustigen Officiosus der „Laib. Zeitg.“ auf den Plan geführt und schon die Montagsnummer derselben beschäftigte sich an der die „Herren vom Wochenblatte“ so sehr auszeichnenden ersten Stelle mit diesen unseren harmlosen Bemerkungen. Wir nennen sie harmlos, weil sie eben nur eine offenkundige Thatsache, welcher sich Herr Baron Winkler ja selbst nicht verschließt, nämlich die Thatsache constatirten, daß es nationale Politiker gibt, die sich den mit seiner früheren Haltung in mancher Beziehung im Widerspruche stehenden Intentionen des Präsidenten nicht anschließen wollen und nach wie vor dem officösen Dreiviertelprofil gegenüber den Slovenismus en face hervorkehren. Wir begreifen es, daß die Offendigkeit solcher Gegensätze zwischen früheren treuen Bundesgenossen dem Herrn Baron Winkler nicht angenehm sein kann, zudem er sich sagen muß, daß es nicht die Herren Dr. Jarnil und Consorten sind, denen man Inconsequenz vorwerfen könnte. Insofern hätten wir also gegen den Versuch des Amtsblattes, das mehrerwähnte Fiasco wegzudementiren, nichts einzuwenden, wobei wir nur bemerken, daß ein Gegenargument wider diese unsere Behauptung, eine Entkräftung derselben nur mit ein paar nichtsjagenden Phrasen versucht wurde, weshalb wir es getrost der öffentlichen Meinung überlassen, zu beurtheilen, ob die oppositionelle schroffe Haltung des Gemeinderathes gegen eine Verfügung des Landespräsidenten in der Sprachenfrage ein Erfolg oder ein Fiasco seines Einflusses auf die Pervaken bedeute. Wir hätten demnach über diese Epistel der „Laibacher Zeitung“ kein Wort verloren, wenn uns dieselbe nicht wieder den Anlaß gäbe, den stets provocatorischen Charakter solcher Präsidialkundgebungen zu kennzeichnen, denn der Officiosus begnügt sich nicht damit, das „Fiasco“ in Abrede zu stellen, sondern er kneift und nergelt mit gar nicht zur Sache gehörigen kleinlichen Ausfällen gegen die Verfassungspartei weiter, indem er höhniß die Frage stellt, ob der Landespräsident, der „niemals“ eine Wahl „beeinflusste“, etwa der Verfassungspartei die Unterstützung bei den Gemeinderathswahlen hätte gewähren sollen, und indem er beifügt, daß dieß für ihn ein schlechtes Geschäft gewesen wäre, „denn wessen hätte sich wohl die Regierung oder Herr v. Winkler von einer deutschen Gemeinderathsmajorität versehen können?“ Darauf sei dem Officiosus gesagt, daß die Deutschen Laibachs auf eine Wahlbeeinflussung des Landespräsidenten nie, wohl aber auf seine Neutralität reflectirt haben, worin sie leider getäuscht wurden, denn er war es ja doch, der den Wählern aus Beamtenkreisen wenn auch nicht ausdrücklich, so doch

leicht verständlich das Opfer des Verstandes aufzulegen, entweder den nationalen Gemeinderathscandidaten ihre Stimmen zu geben oder sich an der Wahl gar nicht zu betheiligen; er war es, der Beamte, die dessenungeachtet ihrer Gesinnung treu blieben, ad audiendum verbum zu sich citirte, er war es, der durch die bekannten halbofficiösen Kundgebungen im Amtsblatte den Beamten Winkler mit dem Zaunpfahle für die Wahlen ertheilte. Und dieß Alles wurde gegen die deutsche Gemeinderathsmajorität inscenirt, obwohl dieselbe während ihrer, ja auch in die Zeit des Winkler'schen Regimes fallenden Thätigkeit der Regierung nicht den mindesten Anlaß zu einer Recrimination gab und niemals derselben so schroff entgegentrat, wie jüngst der nationale Gemeinderath in der Marktordnungsfrage. Wessen sich Herr v. Winkler also von einer deutschen Gemeinderathsmajorität versehen kann, davon konnte er sich aus der stets correcten und niemals fanatischen Haltung derselben überzeugen. Es heißt also, mit der Wahrheit es wenig genau nehmen, wenn man dieselbe hinterher ohne jeden Grund zu verdächtigen und zu verhöhnen sucht.

(In der Hauptsache bleibt's beim Alten.) Wie wir schon berichteten, ist der bisherige Redacteur der amtlichen „Laib. Ztg.“ seines Dienstes enthoben worden und zwar wurde Baron Winkler zu dieser Verfügung durch eine Weisung des Ministeriums genöthigt, welches anordnete, daß dem Redacteur das Entlassungsdecret zuzustellen sei und daß dessen Function mit dem Momente dieser Zustellung aufzuhören habe. Die persönlichen Verhältnisse, welche diese Maßregel herbeiführten, scheinen uns gegenüber der Thatsache, daß dieselbe eigentlich und vor Allem das in Krain herrschende Regime trifft, von ganz secundärer Bedeutung zu sein. Denn Letzteres war es, das den gewesenen Redacteur berufen und ungeachtet aller längst bekannten Vorkommnisse auf seinem Posten gehalten hat, bis durch den mächtigen Einfluß der öffentlichen Meinung veranlaßt, ein kräftiger operativer Eingriff in diese Redactions-wirthschaft von oben her geschah. Indem Graf Taaffe, durch die Reichsrathsdebatte zu einer Untersuchung der bezüglichen Verhältnisse gedrängt, diesen Schritt that, hat er damit eine richtigere Anschauung über die journalistischen Pflichten des Anstandes und des Taktes documentirt, als der unmittelbare Leiter des Blattes, welchem die fraglichen Uebelstände seit Jahren nicht unbekannt sein konnten. Im Uebrigen wäre es verfehlt, wenn man in der Beseitigung des bisherigen Redacteur auch die politische Rehabilitirung der Amtszeitung erblicken würde. Denn was in derselben gegen den Zeitgeist, gegen die Cultur und speciell gegen das Deutschthum gesündigt wurde, ist zum geringsten Theile dem bisherigen Redacteur auf's Kernholz zu schreiben; diese Leistungen waren vielmehr der Ausfluß jener Präsidialpolitik, welche den Verhältnissen in Krain eine rasche und entschiedene Wendung zu Gunsten des Slovenismus zu geben und daher vor Allem eine journalistische Vertretung der neuen Ideen unter officiellm Nimbus zu schaffen bestrebt war. Die bekannten Reservat-Artikel der Amtszeitung, in welchen gegen die Verfassungspartei in so unbesonnen gereizter und oft würdeloser Weise polemisirt wurde, werden also, wie schon neulich wieder die Erfahrung lehrte, auch weiterhin nicht fehlen, wie wohl man meinen sollte, daß dormalen die richtige Ablagerungsstätte für derlei Expectationen der Amtszeitung der aufgepropfte „Ljubljanski list“ wäre. Der bisherige Beruf scheint aber der „Laib. Ztg.“ auch für Weiterhin vindicirt zu sein, und die Deutschen in Krain werden in derselben unabhängig von der Persönlichkeit des Redacteurs und eventuell selbst gegen dessen Willen stets jene bagatellose Behandlung erfahren, welche ihnen von dem slovenischen Regime immer zu Theil wurde. Denn nicht die Personen, sondern das System geben diesen Organen der so-

nannten Versöhnungspolitik Ziel und Richtung. Die kleinliche Reclame, welche der bisherige Redacteur dem Slovenismus und seinen Heroen widmete, wird man vielleicht nicht mehr zu belächeln Gelegenheit haben, die Propaganda im großen Style für denselben aber wird nach wie vor das Reservat des Oberofficiösus bleiben.

— (Uebertriebene Selbstverleugnung.) Unlängst fand nach langen Monaten wieder einmal eine Sitzung der Handels- und Gewerbekammer statt. Hierbei wurden zunächst, wie vorauszusehen war, für das Jahr 1884 Herr Ruschar neuerlich zum Präsidenten und Herr Horak zum Vicepräsidenten wiedergewählt. Am Schlusse der Sitzung nahm der Kammerrath Herr Karl Luchmann Anlaß, um in längerer Rede auf die in der Handelskammer herrschende Unthätigkeit hinzuweisen und die mangelhafte, mit den klaren Bestimmungen der Geschäftsordnung im Widerspruche stehende Geschäftsführung seitens des Präsidiums und des Secretariates näher zu beleuchten; er hob insbesondere auch hervor, daß, trotzdem es die Geschäftsordnung ausdrücklich vorschreibt, seit nahezu 1½ Jahren keine Sitzungsprotokolle veröffentlicht wurden, und daß fast fünf Monate schon keine öffentliche Sitzung stattgefunden habe, obwohl nach der Geschäftsordnung jeden Monat eine abzuhalten wäre. Der Redner betonte weiter, daß er zwar von der „außerordentlichen Arbeitskraft“*) des Herrn Murnik überzeugt sei, daß Letzterer aber trotzdem nicht im Stande zu sein scheint, den ihm als Kammersecretär obliegenden Verpflichtungen nachzukommen; das werde freilich begreiflich, wenn man bedenkt, daß Herr Murnik außerdem noch Mitglied des Landtages, des Landesauschusses, des Landeschulrathes, des Gemeinderathes, der Leitungen der Vereine des rothen und weißen Kreuzes und noch mehrerer anderer Vereine ist, was zusammen eine Summe von Aufgaben repräsentirt, die ein Einzelner, und wäre es auch der Herr Kammersecretär, unmöglich in gewissenhafter Weise zu bewältigen vermag. Schließlich stellte Herr Luchmann die Anträge: Die Protokolle seien längstens vierzehn Tage nach jeder stattgehabten Sitzung zu veröffentlichen und jedem Mitgliede zuzustellen; weiters: die beiden Sectionen seien wenigstens einmal monatlich von den betreffenden Obmännern zu einer Berathung einzuberufen und diesen sodann der gesammte Einlauf vorzulegen, damit hiedurch eine angemessene Erledigung der einzelnen Geschäftsstücke möglich würde. Beide Anträge wurden, nachdem sie der Kammerpräsident und der Secretär noch selbst unterstützt hatten, zum Beschlusse erhoben. Man muß zugeben, daß diese eben besprochene Episode aus der letzten Handelskammersitzung es füglich verdient, von der Deffentlichkeit in der nachdrücklichsten Weise gewürdigt zu werden. Die vom Kammerrathe Luchmann gestellten Anträge involviren doch, zumal der zweite und im Hinblick auf die vorausgeschickte Darstellung, ein entschiedenes Mißtrauen gegen das Präsidium und das Secretariat der Kammer; es wird beiden hiedurch die eigentlich ihnen gebührende Leitung der Geschäfte aus den Händen genommen und dieselbe den Sectionen der Kammer überantwortet, die so gleichsam an die Stelle des Präsidenten und des Secretärs treten, und diese Beiden unter eine unmittelbare und permanente Aufsicht und Controle nehmen, um auf diese Weise die bisherigen Uebelstände hintanzuhalten und eine gründliche und sachgemäße Behandlung der Kammergeschäfte zu ermöglichen. Es darf schon als überraschend bezeichnet werden, daß die in Frage stehenden Anträge von der nationalen Kammermajorität ohne Weiteres zum Beschlusse erhoben wurden, wiewohl letztere damit über die bisherigen Leistungen ihres eigenen nation-

alen Präsidenten und Secretärs ein nichts weniger als schmeichelhaftes Urtheil fällte, geradegu aber verblüffen muß es, daß diese Anträge von den Herren Ruschar und Murnik selbst noch unterstützt wurden und ein solches Beispiel von Selbstverleugnung kann wohl als Unicum angesehen werden. In jeder anderen Handelskammer würden Präsident und Secretär einem ähnlichen Antrage gegenüber ohne allen Zweifel mit Entschiedenheit Stellung genommen und aus der Verwerfung desselben eine Cabinetsfrage gemacht haben; wäre aber die Annahme doch erfolgt, so würde insbesondere der Präsident seinen Posten sofort niedergelegt haben. Anders bei uns: Hier treiben ein nationaler Präsident und ein nationaler Secretär die Bescheidenheit und die Selbstverleugnung in der That bis in's Ungeheuerliche; sie nehmen ein gegen sie gerichtetes Mißtrauensvotum nicht nur ruhig hin, sondern sie unterstützen dasselbe sogar noch.

— (Personalanachricht.) Das Reichskriegsministerium hat den Militär-Verpflegs-Verwalter August Freih. v. Fries, Vorstand des Militär-Verpflegs-Magazines in Laibach, in gleicher Eigenschaft zum Militär-Verpflegs-Magazine in Brünn überfetzt.

— (Operettennovität.) Zum Vortheile des tüchtigen und eifrigen Theatercapellmeisters, Herrn Max Karpa gelangt heute die vom Beneficianten componirte einactige Operette „Der Bettler als Brautwerber“ zur Aufführung.

— (Landschaftliches Theater.) Wie immer gegen den Schluß der Saison häufen sich jetzt wieder die Beneficevorstellungen; seit unserem letzten Berichte haben gleich vier solche Abende stattgefunden. Herr Charles erzielte mit „Methusalem“ und Herr Romani mit der 23. Aufführung des „Bettelstudent“ ein ausverkauftes Haus; beide Beneficianten erhielten Blumenpenden und reichlichen Applaus und insbesondere Herr Romani empfing im Laufe des Abends wiederholt stürmische Zeichen seiner Beliebtheit. Das bekannte Nühr- und Sensationsstück „Die beiden Waisen“ hatte Herr Riebt zum Benefice gewählt; er wurde sehr beifällig empfangen und auch sonst für seine gelungene Leistung als „Pierre“ lebhaft applaudirt, im Uebrigen lassen wir die Darstellung besser unbesprochen. Je ein Act aus drei verschiedenen Operetten bildete endlich den zweiten Beneficeabend des Fräul. Hermann; diese empfing eine schöne Kranzspende und, wie es bei einem erklärten Lieblinge des Publikums selbstverständlich ist, wiederholten stürmischen Beifall.

— Unmittelbar vor dem Ende der Saison schloß Herr Director Mondheim noch zwei Gastspiele ab, zunächst mit Fräulein Stengel vom Stadttheater in Wien und dann mit Niemand geringerem als mit Herrn Hartmann vom Burgtheater. Wir müssen gestehen, daß die Direction für die Acquirirung des letztgenannten Künstlers die vollste Anerkennung verdient, und sie damit wenigstens Einiges wett machte, was sie auf dem Gebiete des Schau- und Lustspiels heuer an Unterlassungssünden auf sich lud. Herr Hartmann ist nicht nur eines der berühmtesten Mitglieder des Burgtheaters, sondern einer der größten deutschen Schauspieler überhaupt, mit einem Worte ein Künstler allerersten Ranges, von einer hinreißenden, wahrhaft entzückenden Darstellungsgabe, somit eine Erscheinung, wie sie das hiesige Theaterpublikum seit vielen Jahren nicht zu bewundern Gelegenheit hatte. Herr Hartmann wird am nächsten Montag in „Ein Erfolg“, am Dienstag in „Verarmter Edelmann“ und am Mittwoch in „Richard's Wanderleben“ auftreten also in drei Stücken, wo er reiche Gelegenheit findet, sein glänzendes Talent zu entfalten; außerdem wird auch Fräulein Stengel aus Wien bis Mittwoch hier bleiben und in jedem der drei genannten Stücke eine der weiblichen Hauptrollen spielen. Indem wir aber auf das sensationelle

Gastspiel Hartmann's hinweisen, wollen wir dabei doch nicht vergessen zu erwähnen, daß heute Abends das Benefice unseres sehr verdienstvollen Kapellmeisters, Herrn Karpa, und morgen eine Akademie zum Besten des Chorpersonales stattfindet; auch diese beiden verdienen vollauf einen recht zahlreichen Besuch des Hauses.

— (Die evangelische Gemeinde in Laibach) war bei der am 30. v. M. in Agram stattgefundenen Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche durch den Herrn Pfarrer Knießner und die Herren Fischer, Hamann und Till vertreten. Den kirchlichen Act vollzog Superintendent Schack aus Wien.

— (Unglücksfall.) Mehrere Personen wollten in voriger Woche die nächst Rabresina und Prosecco gelegene Grotte besuchen. Einer der Excursions-Theilnehmer, ein Finanzwachaufseher, rühmte sich, daß er auf einem Seil in der Grotte hinein und wieder heraus gelangen werde, und schickte sich an, sein Vorhaben auszuführen. Doch verließen ihn, während er sich am Seile hinunterlassen wollte, die Kräfte, er stürzte von einer beträchtlichen Höhe auf den Grund und blieb dort todt liegen.

— (Gegen die Slovenisirung der Untersteiermark.) Der Gemeinderath in Marburg faßte nachstehende Resolution: „Der slovenische Verein in Marburg hat sich für berufen erachtet, als Dolmetsch der Bevölkerung Untersteiermarks ein Memorandum an das hohe Gesamtministerium zu richten, in welchem angeführt erscheint, daß es eines der dringendsten Bedürfnisse sei, für das steirische Unterland eine eigene Verwaltungsbehörde einzusetzen, bei welcher die Amtssprache die slovenische sein solle. Der hohe Landesauschuß für Steiermark hat in richtiger Erkenntniß der Gefahr, welche durch die Durchführung einer solchen Maßnahme dem Lande erwachsen würde, indem aus dem Begehren das klare Bestreben hervorleuchtet, ein seit Jahrhunderten zum Segen der Bewohner des Landes bestehendes einiges Band gegenseitigen besten Verständnisses muthwillig zu zerstören und unser reich gesegnetes Land armen und unproductiven, in der Kultur weit hinter der unseren stehenden Landestheilen aufzuopfern — sich mit einem entschiedenen Proteste an die hohe Regierung gewendet. In zahlreichen Versammlungen, in welchen maßgebende und einflußreiche Persönlichkeiten das Wort führten, wurde die Unlösbarkeit sämmtlicher Landestheile unserer schönen Steiermark jederzeit auf das Feierlichste betont, und wollen wir auch für alle Zukunft an diesen Grundsätzen unwandelbar festhalten. Dem hohen Landesauschusse von Steiermark aber sagt mit froh bewegtem Herzen die Vertretung der dem Lande stets treu ergebenen und deutsch fühlenden Stadt Marburg den besten Dank für die entschiedene Abwehr, welche er dem slovenischen Vereine geboten. Möge er stets ein treuer Hüter des Landes bleiben, welches alle Landeskinde, welcher Zunge sie immer sein mögen, in gleicher Liebe zur Heimat umschließt und fest zusammenhält.“

— (Der Deutsche Schulverein) zählt derzeit 798 Ortsgruppen mit 80.000 Mitgliedern. In Böhmen bestehen 357, in der Bukowina 1, in Görz 1, Kärnten 35, Krain 3, Nähren 102, Nieder-Oesterreich 125, Ober-Oesterreich 49, Salzburg 7, Schlesiern 37, Steiermark 65, Tirol und Vorarlberg 14 und Triest 2 Ortsgruppen. Im Jahre 1883 betragen die Vereinsentnahmen 212.100 fl. und wurden für Schulzwecke 121.800 fl. ausgegeben; 7 Schulen in Krain erhielten Subventionen und Unterstützungen.

— (Der krainische Fischereiverein) erwählte zum Vereinspräsidenten Herrn Dr. Kapler, zum Vicepräsidenten Herrn Dr. Volz, zu Secretären die Herren Nilo Lenčel und Dibal, zum Cassier Herrn Karl Raringer.

*) Der Berichterstatter des Amtsblattes hat die ebenso feine als gelungene Ironie des Redners nicht verstanden und in seiner Raivetät diese Stelle für haaren Ernst genommen.

Vom Büchertische.

Als neueste interessante Erscheinungen indizieren wir nachstehend bezeichnete Druckwerke:

Zeitschrift für Elektro-Technik, redigirt von S. Karcis, 24 illustrierte Hefte, Preis 8 fl. jährlich. (U. S. A. r. t. e. b. e. n.'s Verlag in Wien.)

Geschichte der französischen Revolution, 1789 bis 1848, von C. O. v. i. n., Verlag bei G. r. e. s. n. e. r. & S. c. h. r. a. m. m. in Leipzig.

Die Electricität im Dienste der Menschheit, redigirt von Dr. Alfred N. v. H. r. b. a. n. i. g. l. y., 18-20 Lieferungen mit 600 Illustrationen, Preis per Lieferung 30 fr. (U. S. A. r. t. e. b. e. n.'s Verlag in Wien.)

Kleiner Muster-Briefsteller, redigirt von Georg v. G. a. a. l., Preis 1 fl. (U. S. A. r. t. e. b. e. n.'s Verlag in Wien.)

Kaufmännische Unterrichtscurse, redigirt von W. K. e. i. l., bei G. r. e. s. n. e. r. & S. c. h. r. a. m. m. in Leipzig.

Gesetzsammlung in Taschenformat-Heften à 72 fr., Verlag bei G. e. i. n. r. i. c. h. M. e. r. c. h. in Prag.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise.

Laibach, 2. April.

	Wrt. a. fr.		Wrt. a. fr.			Wrt. a. fr.		Wrt. a. fr.	
	fr.	kr.	fr.	kr.		fr.	kr.	fr.	kr.
Weizen per Hektolit.	8	12	8	35	Butter per Kilo	—	85	—	—
Korn "	5	69	6	37	Eier per Stück	—	2	—	—
Gerste (neu) "	4	87	5	53	Milch per Liter	—	8	—	—
Hafer "	3	25	3	32	Rindfleisch pr. Kilo	—	62	—	—
Halbfrucht "	—	—	6	70	Kalbfleisch "	—	64	—	—
Heiden "	5	69	5	87	Schweinefleisch "	—	70	—	—
Hirse "	5	69	5	87	Schöpfenfleisch "	—	40	—	—
Aufkorn "	5	20	5	85	Bendel per Stück	—	55	—	—
Erbsen 100 Kilo	2	67	—	—	Fauben	—	18	—	—
Linse per Hektolit.	9	—	—	—	Hen 100 Kilo	2	23	—	—
Erbsen "	9	—	—	—	Stroh 100 "	2	5	—	—
Risolen "	10	—	—	—	Holz, hartes, per 4 Meter	7	20	—	—
Rindschmalz Kilo	1	6	—	—	Holz, weich "	4	50	—	—
Schweinschmalz "	—	84	—	—	Wein, roth, 100 Liter	—	24	—	—
Speck, frisch "	—	58	—	—	" weißer "	—	20	—	—
" geräuchert "	—	72	—	—					

Witterungsbulletin aus Laibach.

Witterungsbulletin	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungscharakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
28	736.2	+ 6.1	+ 13.4	- 1.3	0.0	Reif, tagsüber heiter.
29	734.5	+ 6.7	+ 14.0	- 0.8	0.0	Reif, tagsüber heiter.
30	732.4	+ 7.4	+ 13.0	+ 0.2	0.0	Morgens heiter, später bewölkt.
31	732.3	+ 9.9	+ 14.1	+ 5.0	0.0	Bewölkt, Abends Aufhellung.
1	733.5	+ 9.9	+ 15.8	+ 4.5	0.0	Morgennebel, dann heiter, Abends windig.
2	733.4	+ 10.3	+ 17.8	+ 1.8	0.0	Morgennebel, dann heiter, Abends windig.
3	729.9	+ 12.1	+ 19.8	+ 3.0	0.0	Wärme zunehmend, heiter, windig.

Im März war die mittlere Monattemperatur + 5.7°, das Maximum der Wärme + 19.3° am 19., das Minimum - 3.0° am 6. u. 10. Der Gesamt-Niederschlag 59.1 Millimeter, 4 Schnee- und 3 Regentage.

Verstorbene in Laibach.

Am 22. März. Apollonia Seliskar, Spinnsabrik-Arbeiterin, 33 J., Polanastraße Nr. 27, Lungenblutung. — Maria Ruzovic, Hausbesizers-Gattin, 37 J., Gradesthori Nr. 13, Lungentuberkulose.

Am 23. März. Katharina Enoj, Anwohnerin, 73 J., Kuhlthal Nr. 1, Altersschwäche.

Am 26. März. Johanna Selan, Keuschlers-Tochter, 8 Mon., Hauptmanza Nr. 7, Krallen.

Am 27. März. Anton Kumer, Zwangsarbeitshaus-Aufseher, 45 J., Polanastraße Nr. 55, chron. Lungentuberkulose.

Am 28. März. Franz Ferdinand Keli, k. k. pens. Major, 52 J., Kömerstraße Nr. 2, Herzschlag. — Julius Klemenec, Fleischhacker, 33 J., Polanadamum Nr. 10, Lungenentzündung.

— Helena Seber, Anwohnerin, 79 J., Kuhlthal Nr. 11, Marasmus senilis.

Am 29. März. Guido Matzschel, Vergolders-Sohn, 20 J., Rathhausplatz Nr. 24, Gehirnlähmung.

Am 30. März. Johann Nemzgar, Spenglers-Sohn, 10 Mon., Polanastraße Nr. 18, Capillare bronchitis bei Keuchhusten.

Am 31. März. Anna Lendel, Private, 19 J., Wienerstraße Nr. 2, Lungentuberkulose. — Josefa Bobel, Schneiders-Witwe, 58 J., Krafauergasse Nr. 22, Lungenwindhucht.

— Andreas Schmajdel, Anwohner, 60 J., Hofengasse Nr. 39, Lungenlähmung.

Im Civilspitale.

Am 18. März. Blas Belturki, Arbeiter, 53 J., Lungenentzündung. — Am 19. März. Agnes Medie, Magd, 59 J., Apoplexia cerebri. — Am 20. März. Johann Verhove, Arbeiter, 51 J., Apoplexia cerebri. — Bartholomä Derman,

gewesener Tischler, 65 J., Herzklappenfehler. — Maria Uranic, Schlossers-Gattin, 30 J., Meningitis. — Am 22. März. Maria Borstnar, Anwohnerin, 60 J., Lebertreib. — Mathias Bezaj, Anwohner, 63 J., Marasmus senilis. — Am 23. März. Gertraud Stajerer, Anwohnerin, 45 J., Brustwassersucht. — Franz Polak, Bäcker, 21 J., Lungenödem. — Am 26. März. Maria Polanc, Anwohnerin, 70 J., chron. Lungentuberkulose. — Franz Lepina, Anwohner, 60 J., Lungentuberkulose. — Franz Pavlic, Keuschler, 60 J., Lungentuberkulose. — Am 27. März. Johann Debeve, Schuhmacher, 21 J., Lungentuberkulose. — Am 28. März. Peter Marn, Arbeiter, 44 J., Lungentuberkulose. — Josef Troja, Arbeiter, 30 J., Lungentuberkulose. — Am 29. März. Edmund Polegeg, Agent, 37 J., Lungentuberkulose. — Am 31. März. Bartholomä Bajc, Arbeiter, 50 J., Lungentuberkulose. — Theresia Badujab, Hausbesizers-Gattin, 46 J., Darmkatarrh.

Einladung.

Mit 1. April l. J. wird auf das

„Laibacher Wochenblatt“

ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. — Unter Einem ersuchen wir um gütige Einwendung der fälligen, bisher noch nicht inbezahlten Abonnements-Gebühr pro I. Quartal 1884.

Ergebnisse

Administration
des „Laibacher Wochenblatt“,
Laibach, Serrengasse 12.

(1397)

Eingesendet.

Für Gichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg.

Durch mehrere Jahre von sehr schweren und langjährigen Krankheiten heimgesucht, sank ich körperlich zum Schanden meines vormaligen Ich. Hauptächlich mein Nerven-system erwies sich als zerrütet.

Nach erfolglosem Gebrauch mehrerer Mittel zur Kräftigung meines Körpers griff ich zu kalten Frottirungen, die ich ein halbes Jahr lang forsetzte, und die gleichfalls nichts nützten, bis mir von meiner Freundin anempfohlen wurde, Ihr so gerühmtes Gichtfluid bei Frottirungen mit Wasser gemengt zu verwenden. Ich befolgte den mir gewordenen Rath (vor circa 3 Monaten) und hatte es nicht zu bereuen. Ich bin gegen Zugluft nicht mehr so empfindlich, und fühle mich seit dieser Zeit in hohem Grade gekräftigt.

Hochachtung

Marie Tils, k. k. Majors-Gattin.

Schwendorf bei Wien, 30. Juni 1883.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Kwizda's Gichtfluid in heutiger Nummer. (1341)

Endlich gefunden.

Tausend Dank dafür, daß Sie mich durch Ihre rationellen Rathschläge von dem unerträglichen Zustande der mir nachgerade meine ganze Lebensfreude verbitterte, befreit haben. — In dieser und ähnlicher Weise fangen tausende von Briesen an, welche von leidenden Personen, die, nachdem sie so vieles nutzlos gebraucht, auf Rath dieses oder jenes Freundes auch einmal die Liebaut'sche Regenerationskur anwandten, geschrieben wurden. Diese großen Erfolge hätten nicht eintreten können, wenn die Liebaut'sche Heilmethode nicht eine durchaus rationelle und naturgemäße wäre; das ist aber auch das ganze Geheimnis der Liebaut'schen Regenerationskur, daß sie nicht durch halbe Maßregeln die verlorenen Kräfte wieder zu ersetzen sucht, und damit das Leiden nur temporär beseitigt, sondern auf die vollständige Regenerierung des kranken Blutes, das in fast allen Fällen als der Sitz und die Ursache des Leidens betrachtet werden muß, abzielt und ihren Zweck dadurch vollkommen und in kürzester Zeit erreicht. Die Broschüre „Liebaut'sche Regenerationskur“ ist à 30 kr. in Laibach bei J. Giontini zu haben. (1297)

Gefunden!!!

Durch unermüdete Studien ist es dem Dr. von Benden endlich geglückt, eine

Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg.

Preis per Flacon 2 fl.

Nur allein echt zu beziehen, gegen vorherige Einwendung des Betrages, beim Erfinder Dr. von Benden, Prag, Salmgasse 7. [1325] 13-9

A. Mayer's

Flaschenbierhandlung

(rückwärts der Kosler'schen Bierhalle)
empfeilt vorzügliches

Märzenbier

aus der
Brauerei der Gebr. Kosler
in Kisten zu 25 und 50 Flaschen.
1312

Reisenden nach Amerika

empfeilt der Unterzeichnete sein altrenommirtes und beliebtes

Passage-Geschäft

zur geneigten Benützung. Bedienung streng, reell und billig nur mit den prachtvollen Schnelldampfern der Norddeutschen Lloyd über Bremen. Bestellungen auf Plätze müssen mindestens 14 Tage vor Abgang eines jeden Dampfers bei mir gemacht sein und reisen Passagiere aus Desterreich am besten via Budweis, Pilsen, Eger bis Leipzig. Schiffskarten können dann bei der Durchreise persönlich an meinem Bureau in Empfang genommen werden. Eisenbahntickets von Leipzig bis Bremen kostet nur fl. 4.— Broschüren, Karten u. auf Verlangen gratis.

C. A. Voigt,

General-Agent, Leipzig, Ritterstraße 29. (1391) 4-4

Für die Frühjahrs-Saison

(1400) empfiehlt 3-2
das Neueste und Geschmackvollste
von
Kinder-, Mädchen- und Damen-
Regenmänteln,
Jaquets, Manteaux, Mantelets
und Rotondes
in reichhaltigster Auswahl zu anerkannt
billigsten Preisen

Hugo Fischer,

Damen-Confections-Salon,
Laibach, Preschernplatz.

(Gegründet 1816.)

Anton Pauly,

kaiserl. königl. priv.
Bettwaaren-Fabrikant,
Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 36,
empfeilt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettensätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche u. c., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gestopptem Hochhaare.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (1332) 20-1

Prämirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Wunderlich etc. verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. 1360

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Kwizda's Gicht-Fluid,

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen

Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortreflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Geht zu beziehen in detail in Laibach: bei Herren W. Mayr, Apoth., Gabr. Piccoli, Apotheker, J. Swoboda, Apoth. und Zul. Trnkoczy, Apoth., ferner in den Apotheken zu Bischoflak, Cilli, Eriesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth und Wietring, Tarvis-Villach; en gros in allen größeren Droguenhandlungen.

Haupt-Depôt in der Kreis-Apotheke des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, zu Kornenburg.

Preis einer Flasche 1 fl. 6. B. (1330) 1-3
Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

Berger's medicinische THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

besondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartgeschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Theer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Vermeidung von Täuschungen begehrt man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife**, angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Baderseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.
Fabrik und Hauptversandt: G. Sell & Comp., Troppau. Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.
Depôts für Laibach: J. Swoboda, J. v. Trnkoczy, G. Piccoli, E. Birschitz, ferner in den meisten Apotheken in Krain. (1376) 18-4

Bruchbänder

elastisch, mit und ohne Federn, Lehtere Tag und Nacht zu tragen, neu verbesserte Construction, alle Arten Suspensorien, engl. Leibbinden, elast. Strümpfe für Krampfadern, Geradhalter für Erwachsene und Kinder, sämmtl. chirurg. Gummi-Artikel.

O. NEUPERT,
Bez., Graben 29, im Innern des Trattnerhofes.
(1375) Versandt prompt und discret per Nachnahme. 10-6

5000 Tuch-Reste
(3-4 Meter), in allen Farben, auf complete Herrenanzüge verfertigt mittelst Nachnahme 1 Rest pr. fl. 5.
L. Storch in Bräun.
Nichtconveniente Reste werden ohne Anstand zurückgegeben 18-11 nommen. (1289)

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die Zahn-Plombe von dem k. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Wognergasse 2, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt.

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen bei Entzündungen, Weichwulsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches, und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Eine große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 u. 1 kleine zu 50 kr. vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche bleibend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasböden zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.

arom. Zahnpasta. Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauche. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden konservirt und Zahnschmerzen verhindert. Per Stück 35 kr.

Zahn-Plombe, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Stck. fl. 2.10.

medic. Kräuterseife. Vorzügliches Toilettenmittel gegen Nichten, Ausschläge, gegen Leberleiden, und Sommererossen zur Verbesserung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Misseth, Porreagen, unreine Haut und Psoriasis.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.

Zu haben in Laibach bei G. Katinger, J. Swoboda, Julius v. Trnkoczy, G. Birschitz, G. Piccoli, Apotheker; Vajo Petricic, E. Birscher, Galanteriewaarenhandlungen; G. Währ, Parfümeur; G. Jagrit, Geb. Krüger; in Adelsberg: J. Kupferschmid, Apotheker; Gurkfeld: A. Bemesch, Ap.; Adria: J. Warte, Apotheker; Krainburg: G. Schannig, Apoth.; Rudolfswerth: G. Rizoli, Apotheker, sowie in sämmtlichen Apotheken und Galanteriewaaren-Handlungen Krain. (1316) 5-2

Einjähriger Militärdienst.

Junge Leute, auch solche ohne besondere Vorbildung, werden für das Examen zum Einjährigen-Examen mit Erfolg vorbereitet. Preisliche Anmeldungen unter P. an die Erzd. v. Plattes. (1403) 3-2

Bandwurm

heilt (auch brieflich) 1369 Dr. Bloch, Wien, Praterstraße Nr. 42.

E. H. Tannert's Haar-Retter,

von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn mit einem ausschließl. Privilegium und von höchsten Herrschaften und best angeesehenen Bürgern mit Dank- und Anerkennungsschreiben ausgezeichnet, ist das einzige unfehlbare Präparat, welches jeden Kahlkopf, wo noch eine Haarwurzel vorhanden ist, binnen einem Jahre in seiner früheren Fülle und Nevigkeit verewacht; ferner verhindert dasselbe sofort das Ausfallen der Haare und regenerirt einen franken, schwach oder schütter gewordenen Haarwuchs gänzlich in 3-4 Monaten, 1 Blacon 1 fl. 60 kr., in die Provinz und das Ausland gegen Einlieferung von 1 fl. 80 kr. versandt.

Tannert's Haar-Retter-

Haupt-Depôt: Wien, Finnhans, Turnergasse 7.

Depôts in den renommirtesten Apotheken und Friseurgeschäften Wiens und der Vororte. (1361) 10-9



Beim Kaufe ist genau auf diese Schutzmarke (Deckel) mit dem Namen **J. Bendik** zu achten, um nicht getäuscht zu werden, weil leider in ähnliche Dosen mit Schutzmarke, ebenfalls Leder-nahrungsfett benannt, ein oft klebendes, dem Leder schädliches Fettgemische gefüllt wird, um dadurch leichter abzusehen.

Preise per Dose = 40 Deka, 1 fl.,
1/2 Dose = 18 Deka, 50 kr.,
1/4 Dose = 8 Deka, 25 kr.,
1/8 Dose = 3 1/2 Deka, 12 1/2 kr.

Wiederverkäufer Rabatt. Ist das Beste für Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagenleder etc., welches mit 18 Diplomen und Medaillen schon prämiirt wurde und bei Ausstellungen jede Concurrenz besiegte.

Haupt-Versandt-Depôt: **J. Bendik in St. Valentin.**

Depôt für Krain: (1867) 10-6 bei Schuschnik & Weber in Laibach.

J. Reif, Specialist, Wien,

Margarethenstraße 7, im Bazar, versendet discret:

Gummi- und Fischblasen, nur echte Pariser, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen, per Duzend fl. 2-3 und fl. 4.

Suspensorien, fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke, 1304 26-15

Bell-Haumen u. Federn

besorgt (1406) 3-1

Albert Trinker in Laibach.

An das speculirende Privat-Publikum!

Unsere Dividende pro März a. c. (die 15te) beträgt fl. 20.— per Einlage à ö. W. fl. 500.

Die Privat-Speculation hat so selten einen günstigen Erfolg durch ihre Börsen-Operationen aufzuweisen, daß es wirklich unbegreiflich ist, wie sich dennoch wieder neues Publikum findet, welches durch den erwarteten Gewinn verlockt, das nur zu oft mühsam und in einer langen Reihe von Jahren erworbene Vermögen abermals der Börse opfert.

Da das Privatpublikum — schon aus gesellschaftlichen Rücksichten — der Börse stets ferne stehen muß, daher nie aus eigener Ueberzeugung ein klares Bild über die jeweilige Situation gewinnen kann, so bleibt dasselbe — einzig und allein — auf die ihm zugehenden Informationen angewiesen.

Vorausgesetzt auch, daß Letztere in der redlichsten Absicht gegeben werden, so kann das Publikum doch nur in höchst seltenen Fällen aus ihnen Vortheil ziehen, weil einerseits durch die zeitraubende Einholung der Ordres die günstige Conjunction gewöhnlich erfolglos vorübergeht und andererseits die zur gewinnreichen Ausnutzung des entscheidenden Momentes unbedingte nothwendige Raschheit der Entscheidung von dem Privatpublikum nicht erwartet werden kann.

Sind aber diese beiden Hauptmängel dadurch beseitigt, daß die Leitung aller einzelnen Speculationen sich in einer Hand vereinigt, welche, weil vollkommen unbehindert, nimmehr auch jedwede Coursvariation zu benützen vermag; dann werden auch die Gewinnresultate zur Regel und das für jeden einzeln Operirenden früher vorhanden gewesene Risiko hört für eine Gesamt-Speculation, welche gleichzeitig in beiden Richtungen (à la Hausse wie à la Baisse) thätig ist, zu existiren gänzlich auf.

Die Befolgung dieses von uns aufgestellten Principes hat im verfloffenen Jahre (1883) unseren Commitenten für jede mit ö. W. fl. 500 geleistete Einzahlung einen nachweisbaren Reingewinn von fl. 459.50 ergeben, weshalb wir keinen Anstand nehmen, das

Privatpublikum hiermit von unseren Bedingungen in Kenntniß zu setzen, unter welchen wir weitere Theilnahmen zu übernehmen bereit sind:

- I. Einlagen können täglich und in beliebigem Betrage geleistet werden. Nachzahlungen sind unter keinerlei Umständen erforderlich.
- II. Geschehen die Einlagen nicht in baarem Gelde, sondern in Losen oder anderen couranten Effecten, welche wir mit 60% des Courswerthes als unverkäufliches Depot übernehmen, so verbleibt deren Zinsbetrag, respective Ziehungsgewinn stets Eigenthum des Einlegers.
- III. Der Gewinnanteil jeder neuen Einlage beginnt am ersten Tage nach deren Uebernahme.
- IV. Die Auszahlung der Monatsdividenden geschieht entweder zu den üblichen Bureaustunden an unserer Cassa in Wien oder mittelst Postanweisungen regelmäßig von 30 zu 30 Tagen nach Uebernahme der Einlage unter Abzug von 10% für Spesen und Provision.
- V. Capitaletkündigungen können jederzeit mündlich oder schriftlich vorgenommen werden und bedingen für Beträge

bis zu ö. W. fl. 500 einen Termin von 30 Tagen
" " " " fl. 1000 " " " " 60 "
" " " " fl. 5000 " " " " 90 "
- VI. Auf gekündete Einlagen entfällt während der ganzen Kündigungsdauer die Hälfte des Dividendenbetrages.
- VII. Die Rückerstattung der Einlags-Capitalien geschieht stets im vollen Betrage, unterliegt daher keinem, welcher immer Namen habenden Abzuge.

THEODOR NODERER & Cie.

protokoll. Bank- u. Lombard-Geschäft in Wien, I., Schottenring 5, Eingang Heugasse 7, im 1. Stock. Zahlstelle in Graz, I., Stempfergasse 4, 1. Stock.

Ertheilen Vorschüsse auf alle im officiellen Coursblatte notirten Effecten bis nahezu zum vollen Werthe.

1377

WARNUNG.

Wir machen das p. t. Publikum hiemit aufmerksam, daß in neuester Zeit **Cassen** angefertigt und in den Handel gebracht werden, welche eine mit der unserigen fast gleichlautende Firma tragen.

Geschäftsfreunde theilen uns mit, daß das p. t. Publikum damit irre geführt wird und der Meinung ist, echte Wertheim-Cassen zu kaufen.

Vor dem Ankaufe solcher Cassen warnen wir, da mit dieser nicht näher zu bezeichnenden Manipulation nur auf Namensverwechslung speculirt wird.

1383 4-3

Alleiniges Depot

bei Herrn

Franz Detter,
Nähmaschinen-Niederlage,
Laibach.

F. Wertheim & Comp.

k. k. Hof-Lieferanten

k. k. priv. Erste österr. Cassen-Fabrik.

Krainische Baugesellschaft

Die zehnte ordentliche
General-Versammlung
der Actionäre

findet am **12. Mail. J.** Nachmittags um 5 Uhr
im 1. Stock des **Hotels „Stadt Wien“** statt.

Behufs Theilnahme an derselben sind die Actien bis längstens
28. April l. J. bei der Cassa der Gesellschaft gegen Empfangnahme der Legitimationskarten zu deponiren.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Bilanz.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses und Ertheilung des Abschlusses.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Ergänzungswahl in den Verwaltungsrath.
5. Neuwahl des Revisions-Ausschusses.
6. Allfällige, nach § 34 der Statuten einzubringende Anträge.

1104

Der Verwaltungsrath.

Statistik:

Die Krankheiten, in denen die Malz-Fabrikate, System Johann Hoff, gebraucht wurden, sind: Husten, Bronchial-Rheumatismus, Lungenschwindsucht, Unterleibs-Beschwerden, Hämorrhoidal-Leiden, Kräfteverfall, Typhus, Blutaruth, Verdauungs-Beschwerden. — Gebrauchte Fabrikate: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade, conc. Malzextract, Brust-Malzbonbons. — Sämmtlich nach dem System Johann Hoff.

Wo das erkrankte Leben schon zu schwinden droht,

findet es oft unerwartete Heilung in den echten Johann Hoff'schen Malz-Heilungsmitteln, Malzextract-Gesundheitsbier, concentr. Malzextract, Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons; daher das dauernde Bestehen des Geschicktes (35 Jahre), die hohen Auszeichnungen (59 an der Zahl), die vielen Dankschreiben (etwa eine Million).

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Johann Hoff,

k. k. Rath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malz-extractes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße Nr. 2; Fabrikniederlage und Comptoir: Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Da diese so ausgezeichnete Erfindung des Malzextract-Gesundheitsbieres meine Mutter, möchte sagen, vom Tode errettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hierortigen Gemeinde auftreten und den Leidenden jenes Heilmittel aus eigener vollkommener Ueberzeugung empfehlen. — Einem Bauer, welcher über Leberleiden, Magenbeschwerden und theils Lungenleiden sich beklagte und mich fragte, was er eigentlich machen sollte, rieth ich diese vorzügliche Malzextract-Erfindung und nun bat er mich, um dieses sofort zu schreiben, welches ich auch in seiner Stube sofort that. Ich bitte daher Euer Wohlgeboren, 26 Flaschen Malzextractbier und 10 Beutel Malzbonbons so schnell als möglich einzusenden.
St. Georgen (Ober-Murau). Josef Fliess, Oberlehrer.

Amtlicher Heilbericht.

Dr. Seyppel, Oberstabsarzt: Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier ist ein vorzügliches diätetisches Stärkungsmittel für Reconvalescenten von schweren Krankheiten, sowie bei Brustkranken wegen seiner nicht aufregenden Wirkung, ebenso bei chronischen Magen- und Hämorrhoidal-Leiden ganz besonders zu empfehlen.

Der Papst Pius IX. gebrauchte das Johann Hoff'sche Malzextract, das er sich durch den Cardinal Scipio Capelle kommen ließ, und fand Erleichterung vom Asthma. Der Kaiser von Rußland läßt es sich nach seinem Lustschloß Jarosloje-Selo durch seinen Adjutanten Grafen Schwalow kommen.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres: Zum Versandt ab Wien: 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. — (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Concentrirtes Malzextract 1 Hacon fl. 1.12, halbes Hacon 70 Kr. Malzbonbons ein Beutel 60 Kr. (auch 1366) 10-9
1/2 u. 1/4 Beutel). — Unter 2 fl. wird Nichts versendet.

Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons sind in blauem Papier.

Depots: in Laibach bei Peter Rahnil, Spicereihandlung. Görz: G. Christofolotti, Hof-Apotheker. Marburg: F. P. Solassel. Pettau: J. Kasimir. Cilli: J. Kupferschmidt, Apotheker. Krainburg: Franz Dolenz.